

11. November 2024

Kundgebung zur Erinnerung an die zwangssterilisierten Sinti und Roma in der Frauenklinik Bülowstraße 9



Von November 1944 bis Februar 1945 wurden 13 Menschen in der Frauenklinik des AK Altona in der Bülowstraße 9 zwangssterilisiert. Es handelte sich dabei um 12 Sinti und Roma sowie eine Person of Color (PoC).

Ohne rechtliche Grundlage wurden die minderjährigen Mädchen und Jungen, Mütter und Väter körperlich misshandelt.

Die Betroffenen erhielten ihre Einweisungen durch die Kriminalpolizei und wurden damals an ihren Wohnadressen abgeholt.

Der Zweck der „Frauenklinik Altona“ des AK Altona in der Bülowstraße 9 wurde in der NS-Zeit pervertiert.

Ursprünglich war sie 1919/1920 als Entbindungseinrichtung für neues Leben geschaffen worden. Die Klinik war Teil des AK Altona, das sich damals an der Max-Bauer-Allee, Ecke Hospitalstraße, befand.

Durch die Durchführung von Zwangssterilisationen missachteten die Ärzte und Ärztinnen der NS-Zeit ihre ethischen Berufsgrundsätze.

Kaufnummer:	6455	Jahreszahl:	1944	3	Maße, Datum, etc.
Nachname:	14. November 1944 12 Uhr				
Vor- u. Nachname:	[Redacted]				
Beruf:	Ehefrau				
Geboren am:	21.5.09 Danzig				
Heimatort:	D. R. Hamburg 36 Königstr. 27 Hts. I.				
Religion:	verh.				
Heimatort:	Willi geb. 19.2.05 Hafenarbeiter s. Zt. Wehrmacht				
Heirat:	Arrens d. Reichsministers				
Heirat:	4. Januar 7.26.7.43				
Heirat:	IVa 16-6 IV/43				
Heirat:	1073 II				
Heirat:	geb. 19. 1962/43-K 1244 A205				
Diagnose:	Sterilisation				
Behandlung:	Op.				
Verlauf der Krankheit:	geh.				
Erstellen:	B. F. 1944				
Strankengeschichte:	unvollständig				

Mehr zur Kundgebung und den Opfern unter <https://frauenklinikaltona.wordpress.com>

Erinnerung an die Zwangssterilisationen von Sinti und Roma in der Frauenklinik der Bülowstraße

Im November 1944 und im Januar 1945 haben Ärzte in der Altonaer Frauenklinik des AK Altona in der Bülowstraße 9 dreizehn Menschen zwangssterilisiert. Es handelte sich dabei um Sinti und Roma sowie um People of Color (PoC). An diese Verbrechen durch das NS-System erinnern wir mit einer Kundgebung am

Montag, den 11. November 2024, 17 Uhr, Bülowstraße 9

Aus Gerichtsverfahren von 1946 ist bekannt, dass diese dreizehn Personen ohne Rechtsgrundlage auf mündliche Anweisung des damaligen Hamburger Gesundheitssenators, Nationalsozialist Dr. Friedrich Ofterdinger, körperlich misshandelt worden waren. Das „Erbgesundheitsgericht“ entschied in der NS-Zeit über Anträge zur Sterilisation von Menschen, bei denen eine – manchmal auch nur angebliche – geistige, körperliche oder psychische Beeinträchtigung diagnostiziert worden war. Auch Alkoholranke, Sexarbeiterinnen, Obdachlose und andere Personengruppen wurden zwangssterilisiert. Die Betroffenen selbst, ihre Eltern oder ihr Vormund konnten vor dem „Erbgesundheitsgericht“ formal Widerspruch einlegen – Sinti und Roma hatten diese Möglichkeit nicht. Sie erhielten ihre Einweisung in die Klinik durch die Polizei und wurden von dieser abgeholt.

Es herrschte allgemeines Einvernehmen, dass Sinti und Roma ohne rechtliche Grundlage und ohne Interventionsmöglichkeiten die Fortpflanzungsfähigkeit genommen werden konnte. Ziel dieser rassistischen NS-Strategie war, die Volksgruppe vollständig zu vernichten.

In Hamburg wurden mit drei Deportationen mehr als 1.500 Sinti und Roma in die Ostgebiete verschleppt. Wer in einer „gemischten“ Beziehung lebte, wurde nicht deportiert, dafür aber zwangssterilisiert – um die „Reinheit“ des „deutschen Blutes“ zu sichern. Betroffen waren Menschen jeden Geschlechts und jeden Alters.

Der Zweck der Frauenklinik Altona in der Bülowstraße 9 wurde pervertiert. Sie war 1919/1920 als Entbindungseinrichtung geschaffen worden und gehörte zum AK Altona, das sich damals an der Max-Bauer-Allee/Ecke Hospitalstraße befand. Mit der Durchführung von Zwangssterilisationen an Roma und Sinti missachteten Ärzte:innen in der NS-Zeit ihre ethischen Berufsgrundsätze.

Bereits seit 1933/34 wurden in Hamburg psychisch erkrankte oder dazu erklärte Menschen zwangssterilisiert. Gerechtfertigt wurden diese schweren Körperverletzungen mit der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“. Diese war auch Grundlage für die Krankenmorde, die kalt und brutal als „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ bezeichnet wurden. Zehntausende Menschen wurden ab 1940 in psychiatrischen Anstalten ermordet. Im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort töteten Ärzte:innen zwischen 1940 und 1945 mehr als 120 Kinder.

Mit der Kundgebung wollen wir an die Menschenrechtsverbrechen erinnern, die an den dreizehn Menschen in der Bülowstraße begangen wurden. Sie wurden erst rassistisch ausgegrenzt, anschließend als Ausgegrenzte diffamiert und schließlich deportiert und ermordet.

Stadtteilarchiv Ottensen - Geschichtswerkstatt für Altona e.V.; Gymnasium Allee; Pastor Christian Ehrens, Ev.-luth. Tabita Kirchengemeinde; Pastor Wolfgang Bruns, Katholische Pfarrei St. Maria; Pastor Dr. Martin Zerrath, Diakonie und Bildung/Gedenkstättenarbeit; Prof. Dr. Philipp Osten, Medizinhistorisches Museum Hamburg; Peter Zamory, Abgeordneter Hamburgische Bürgerschaft, Grüne; Sören Platten, Abgeordneter Bezirksversammlung Hamburg-Altona, SPD-Fraktionsvorsitzender; Dana Vornhagen, Abgeordnete Bezirksversammlung Hamburg Altona, Fraktionsvorsitzende Grüne; Claudia Dyroff, Abgeordnete der Bezirksversammlung Hamburg-Altona Linksfraktion; Dr. Katja Steffens, Abgeordnete Bezirksversammlung-Altona, CDU-Fraktion; Hilke Stein, ver.di Fachbereichsleiterin Hamburg - Gesundheit, Soziale Dienste, Bildung und Wissenschaft; Frauke Steinhäuser, Historikerin und Buchautorin,

Hamburg, im Oktober 2024